

Schweizer Orgelbauer im Selbstporträt

Orgelbau Thomas Wälti, Gümliigen BE

Am Anfang der Firma Orgelbau Wälti steht Ernst Wälti (1890–1980). 1911 begann er seine Ausbildung zum Orgelbauer bei Weigle in Echterdingen (Württemberg), kam danach zur Firma Walker in Ludwigsburg und 1917 zu Albert Merklin, Azpeitia (spanisches Baskenland). Ab etwa 1919 vertrat er die Firma Goll, Luzern, im Gebiet zwischen Basel, Bern und Lugano und versah Unterhaltsarbeiten, Revisionen und Umbauten.

Personen und Firmenentwicklung

1945 wurde die Firma Ernst Wälti und Söhne mit der Werkstatt in Bern gegründet. Erste Neubauten entstanden, wobei Felix Wälti für die Planung verantwortlich war. Von Anfang an setzte er konsequent auf den Bau von Schleifladen. Als einer der ersten Orgelbauer in der Schweiz entwickelte und baute er Schwimmbälge, um einen stabilen Wind zu bekommen. Von grosser Bedeutung war die enge Zusammenarbeit mit dem renommierten Orgelexperten Ernst Schiess in Bern (1894–1981). 1952 erfolgte der Umzug der Werkstatt nach Gümliigen in ein Bauernhaus.

1968 entstand der Neubau am heutigen Standort; die Firma trug nun den Namen F+K Wälti nach den beiden Söhnen des Firmengründers: Felix Wälti (1920–2003) und Kuno Wälti (1924–1989). Felix baute sehr moderne Prospekte und mied Stilkopien.

Schleifladen von
Anfang an.



Thomas Wälti

Kuno spezialisierte sich auf die Intonationsarbeiten und den Unterhalt. Mit Thomas Wälti begann die Mitarbeit der dritten Generation.

Thomas Wälti, der heutige Firmeninhaber wuchs im elterlichen Betrieb auf und ist seit 1972 als Orgelbauer tätig. Seine Aus- und Weiterbildung erhielt er in Deutschland, wobei Orgelpflege, Stimmungen, Intonation, Intonation von Zungenregistern und Metallpfeifenbau besondere Akzente bildeten. Er betrieb Studien an bedeu-

Firmeninhaber
Thomas Wälti.



*Christkatholische
Kirche Bern. Orgel im
italienischen Stil.
II/P 16*

tenden historischen Instrumenten in Europa und nahm an Workshops für Orgelbauer teil; später übernahm er selber die Leitung von Kursen für Orgelbau und die Intonation von Zungenregistern. Seine besonderen Interessengebiete neben dem Orgelbau sind Architektur und Malerei. 1989 übernahm er den Betrieb und die Leitung der Firma, die seither Orgelbau Thomas Wälti heisst. Seit 1950 sind über 175 neue Orgeln entstanden.



Ref. Kirche Köniz BE. Truhenorgel I/5

Grundsätze, Arbeitsweise und Arbeitsgebiete

Material

Für den Bau neuer Orgeln kommen grundsätzlich nur erstklassige Materialien zum Einsatz. Das Holz stammt aus einheimischem kontrolliertem Anbau; den grössten Anteil hat Fichtenholz, daneben werden auch Birnbaum, Nussbaum, Linde und andere verwendet, zum grossen Teil in Form von Massivholz. Weitere Werkstoffe werden naturnah ausgewählt, zum Beispiel Leder, Pergament, Haut- und Knochenleime (bei Restaurierungen). Möglichst viele Teile werden in der eigenen Werkstatt hergestellt, damit die lückenlose Qualitätssicherung gewährleistet ist. Dabei kommen auch die Möglichkeiten heutiger Technik zum Einsatz: Seit 1998 entstehen Konstruktionszeichnungen von ganzen Orgeln auf CAD (Computer Aided Design).

Stilistik

Neue Instrumente vertreten verschiedenen Stilrichtungen: Historisch orientiert sind etwa die Orgeln von Gampelen oder Frauenkappelen, barock geprägt sind diejenigen in der Diakonissenhauskirche Bern und in Aarberg, barocke und romantische Elemente vereinigen die Instrumente in Gümliigen und Wohlen BE, und eine Orgel nach italienischem Stil des 19. Jahrhunderts steht in der Krypta der christkatholischen Kirche St. Peter und Paul in Bern. Dazu kommen mehrere Truhenorgeln: Für diesen Typ wurden kompakte, stabile und transportfähige Werke mit sehr guter Stimmhaltung entwickelt, zum Beispiel für die reformierte Kirche Köniz.



Ref. Kirche Wabern bei Bern. II/P 14. Gehäuse mit Schallöffnungen

Verschiedene
Stilrichtungen.



Ref. Kirche Wettswil ZH. II/P 11. Fahrbare Orgel mit vier Prospektseiten

Der von Felix Wälti vertretene moderner Prospektstil fand seine Fortsetzung beispielsweise in Wabern (2004) in einem Instrument ohne Prospekt, aber mit «musikalischen Proportionen» und raffiniertem Farbkonzept, ebenso 2008 in Wettswil mit einem fahrbaren «Orgelkubus» von elf Registern auf zwei Manualen und Pedal. Immer wird aber auch bei ausgesprochen modernen Projekten der traditionelle Orgelbau mit seinen handwerklichen und ästhetischen Prinzipien respektiert. Der Sinn für Schönes mit guten Proportionen bleibt die Leitlinie.

**Moderner
Prospektstil.**



Diakonissenhaus Bern, Kapelle Oranienburg. I/P 8

Klang

Selbstverständlich ist die klangliche Seite wichtig. Bewährte Mensuren werden für die jeweiligen Gegebenheiten weiterentwickelt, damit bei der Intonation ein dem Raum angemessener Klang erreicht werden kann. Die Klanggestaltung ist das Resultat des Dialogs mit Organisten und weiteren Musikern; zum Einsatz kommen geeignete individuelle Stimmtemperaturen.

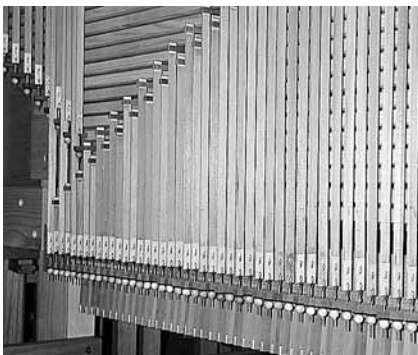
Restaurationen

Grössere Bedeutung erlangt haben die Tätigkeiten im Bereich der Restaurationen, schwergewichtig im Piemont. Nach gründlicher Auseinandersetzung mit den Besonderheiten dieser Orgellandschaft erfolgten dort mehrere Restaurationen beziehungsweise Rekonstruktionen, beispielsweise 2008 die Restaurierung – schwergewichtig im Piemont mit einer umfangreichen Rekonstruktion der Spielanlage und der Trakturen der Orgel von Amedeo Ramasco in Ponderano aus dem Jahr 1858.

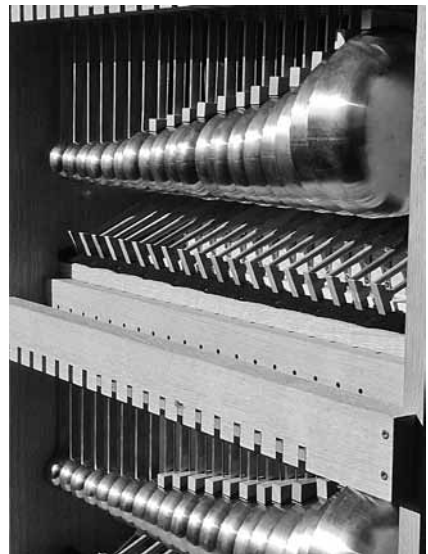
In den letzten Jahren ist ein weiteres Arbeitsfeld dazugekommen, das von vielen Orgelbauern lange Zeit gemieden wurde und auch heute noch von nicht wenigen gemieden wird, nämlich die Sanierung von bestehenden Orgeln mit zum Teil auch elektrisch gesteuerten Trakturen, so in Zürich-Seebach 2010, wo auch eine elektronische Setzeranlage und ein modernes Leitungssystem (BUS) zur Übertragung der Daten vom Spieltisch in die Orgel eingebaut wurden.

Trakturen und Konzepte

Die klassische mechanische Traktur ihrerseits wird laufend weiterentwickelt und optimiert, mit dem doppelten Ziel von Sensibilität und Stabilität. Dabei gilt der



Spieltraktur (Wohlen BE): Wellenbrett mit Abstrakten und Winkeln



Glockenspiel (Wohlen BE): Mechanik mit Hämmer und Dämpfer

Restaurationen –
schwergewichtig
im Piemont.

Grundsatz, dass die Trakturwege möglichst einfach und kurz sein sollen.

Der optimale Trakturverlauf ist eines der Elemente in einem guten Konzept der Orgelanlage überhaupt: Dieses umfasst auch die Anordnung der Werke, die Zugänglichkeit für die Wartung, einen sinnvollen Standort im Blick auf Klangabstrahlung und Temperatureinflüsse, und natürlich gehört dazu die höchste Präzision der Fertigung von Orgelteilen.

Orgelwartung

Damit eine gute Orgel auch gut bleibt, braucht sie eine gute Pflege. Drei Orgelbauer der Belegschaft widmen sich in besonderem Masse der Orgelpflege: Stimmung, Wartung und Reparaturen.

Solche Aufgaben sind Vertrauenssache und für die Tätigkeit der Firma sehr wichtig. Dazu gehört auch ein Notfalldienst, der Probleme so rasch wie möglich behebt.



*Ponderano Chiesa di San Lorenzo/Piemont.
Restauration mit Rekonstruktion der Trakturen
und der Spielanlage. Orgel von Amedeo
Ramasco 1858. I/P 27*

Mitarbeiter und Berufspolitik

Qualifizierter Mitarbeiterstab

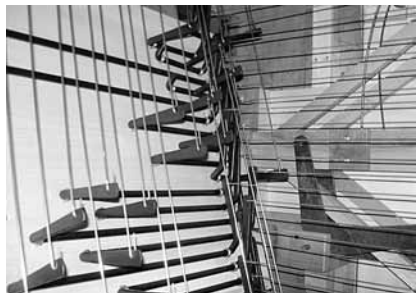
Bei Orgelbau Thomas Wälti arbeiten in allen Bereichen gut ausgebildete Fachkräfte mit grossem Engagement für ein erfolgreiches Resultat. Ausser dem Orgelbau selbst gehören dazu auch die Pfeifenrestaurierung, die Arbeit des Intonateurs, des Zeichner-Konstrukteurs, des Elektroingenieurs und des Aussendienstmitarbeiters. Zur Qualitätssicherung gehört, dass alle Mitarbeitenden regelmässig Gelegenheit zur Weiterbildung erhalten.

Die Belegschaft umfasst sechs Mitarbeiter und eine Lernende; zwei Mitarbeiter sind selber als Organisten tätig.

Ausbildung, Fachorganisationen

Im Betrieb werden regelmässig Lehrlinge ausgebildet, die immer erfolgreiche Abschlüsse erzielen. Ein Mitarbeiter ist Prüfungsexperte an der Berufsschule, ein anderer ist Instruktor und Leiter überbetrieblicher Kurse an der Berufsschule.

Thomas Wälti ist Mitglied der IGMIB, der Interessengemeinschaft Musikinstrumentenbauer, seine Frau Béatrice



*Ponderano Chiesa di San Lorenzo/Piemont.
Rekonstruktion der Registermechanik.
Orgel von Amedeo Ramasco 1858. I/P 27*

**Gut ausgebildete
Fachkräfte.**

Erfahrungsaustausch.



*Rivarolo, Chiesa San Giacomo/Piemont.
Restauration der Orgel von Giuseppe Mola 1896.
II/P 21*

präsidiert die Kommission des Berufsbildungsfonds der IGMIB.

Wichtig sind die Mitgliedschaften in den Fachorganisationen auf schweizerischer und internationaler Ebene. Das ist zum einen die GSO (Gesellschaft schweizerischer Orgelbauern), deren Präsidium Thomas Wälti seit 2004 versieht, zum anderen die ISO (International Society of Organbuilders). Dieses Gremium ermöglicht einen breiten Meinungs- und Erfahrungsaustausch unter Orgelbauern in der ganzen Welt. Thomas und Béatrice Wälti engagieren sich im Organisationskomitee für den ISO-Kongress 2012 in der Schweiz.

Visionen

Die Firmenpolitik und die Tätigkeit der Orgelbau Thomas Wälti orientieren sich an Leitlinien, die über die einzelnen Aufgaben und Projekte hinausgreifen:



*Ternengo Chiesa di San Eusebio/Piemont. Restauration. Rekonstruktion Spieltisch.
Wiederherstellung des Gehäuses in ursprüngliche Situation. Orgel von Amedeo Ramasco 1845.
I/P 14*



Mitarbeitende Orgelbau Thomas Wälti

- Kollegialität und gemeinsame Projekte unter verschiedenen Orgelbaufirmen;
- gute Zusammenarbeit sowie technischer und kultureller Austausch zwischen Organisten und Orgelbauern;
- Ausbildung und Weiterbildung;
- Erhaltung der Orgelkultur im umfassenden Sinn: historische Orgeln, Förderung des Baus von neuen Orgeln, hochstehender Orgelbau, der offen ist für neue Ideen in Gestaltung, Klang und Technik;
- moderne und neuartige Prospekte, Einbezug einer überlegten Farbgebung;
- und schliesslich ganz grundsätzlich das Weitergeben von Freude an der Schönheit der Orgel- und Musikkultur.

Internet: www.orgelbau-waelti.ch

Firmenpolitik.



*Ref. Kirche Bettlach/
SO. Prospektentwurf
von Felix Wälti 1959*